



Knud Knudsen

»Bisher gab es noch keinen Tag, an dem ich mich nicht auf die Tour freute.«

INTERVIEW: JANNE SCHIKORR FOTOS: MARCUS DEWANGER



Bei Niedrigwasser macht sich Knud Knudsen auf den Weg zur Hallig Süderoog. Die Launen der Nordsee kann er trotz seiner jahrelangen Erfahrung nie einschätzen.

Knud Knudsen ist Deutschlands einziger Watt-Postbote. Bei Niedrigwasser packt er die Briefe ein und macht sich auf den Weg: zu Fuß durchs Watt von seiner Heimatinsel Pellworm zur kleinen Hallig Süderoog. Der 13 Kilometer lange Marsch macht dem 62-Jährigen nichts aus, im Gegenteil: Er ist überzeugt davon, dass die Touren die Quelle für seine gute Gesundheit sind. Auf den herzlichen Empfang durch die Hallig-Bewohner freut er sich jedes Mal aufs Neue.

Herr Knudsen, wie sind Sie dazu gekommen, Watt-Postbote zu werden?

Vor etwa 15 Jahren habe ich das Amt von meinem Vorgänger übernommen. Es wurde jemand gesucht, der sich gut im Watt auskennt. Ich bin auf Pellworm geboren und aufgewachsen, daher kenne ich die Umgebung wie meine Westentasche. Hauptberuflich bin ich Wasserbauer und arbeite im Küstenschutz, außerdem nehme ich den Wattführerschein für die *Schutzstation Wattenmeer Pellworm* ab. Daher war die Stelle die perfekte Nebenbeschäftigung für mich, die mir zudem viel Freude bereitet. Die Hallig Süderoog ist nur zu Fuß oder mit dem Boot erreichbar. Ich bevorzuge den Fußweg, das hält fit und ein Boot ist sowieso viel zu teuer. Auf der Hallig selbst lebt lediglich ein Pärchen, Nele Wree und Holger Spreer, die sich immer freuen, wenn ich zweimal die Woche mit der Post vorbeikomme.

Wie sieht ein normaler Arbeitstag als Watt-Bote aus?

Das Schöne ist, dass ich meine Touren in Eigenregie planen kann. Ich sammle, je nachdem, wie viel Post für die Hallig ankommt, ungefähr drei Tage die Briefe, bevor ich mich auf den Weg mache. Manchmal rufe ich auch auf Süderoog an und frage, ob ich etwas mitbringen kann. Fehlt zum Beispiel mal etwas im Haushalt, können die beiden schließlich nicht einfach in den Supermarkt um die Ecke gehen. Vor ein paar Jahren hatte ich sogar mal einen Hundewelpen für die damaligen Hallig-Bewohner mit im Gepäck.

Wann starten Sie die Tour und wie lange brauchen Sie dafür?

Wann ich losgehe, hängt von den Gezeiten ab – so mache ich mich mal vormittags oder mal nachmittags auf den Weg. Zwischen Ebbe und Flut bleiben mir insgesamt viereinhalb Stunden für die Strecke. Ich brauche gut dreieinhalb für den Fußweg, daher bleibt mir meistens eine Stunde, die ich auf Süderoog verbringen kann, um mich auszuruhen. Währenddessen trinke ich einen Kaffee und halte ein Pläuschchen mit den Bewohnern, bevor es wieder zurückgeht. Besuch bekommen die beiden ja schließlich nicht oft, da gibt es ab und zu viel zu erzählen.



Knud Knudsen hat auf seinen Fußmärschen zur Sicherheit immer einen beleuchteten Kompass dabei.

Fühlen Sie sich gar nicht einsam auf der langen Tour?

Nein, ich genieße die Zeit im Watt und die Ruhe der Nordsee. Auf der Tour denke ich oft über gar nichts nach und bekomme so einen freien Kopf. Das bedeutet nicht, dass ich ein ungeselliger Mensch bin, ganz im Gegenteil, ich freue mich immer auf die Zeit auf der Hallig. Im Sommer bin ich oft sogar in großer Gesellschaft unterwegs, denn ich biete auch Wattwanderungen an, die sehr beliebt sind bei den Urlaubern.

Gab es auch mal Wettersituationen, die gefährlich geworden sind für Sie?

Als Watt-Bote bin ich Wind und Wetter gewohnt. Es kann natürlich schon vorkommen, dass die Flut bei Sturm schneller kommt als gedacht. So musste ich einmal auf der Rücktour nach Pellworm wieder umkehren, da die Flut mich überraschte – aber das ist kein Problem, denn ein Schlafplatz auf Süderoog wird mir in solchen Fällen gerne zur Verfügung gestellt. Ansonsten habe ich immer einen beleuchteten Kompass dabei, der mir bei Dunkelheit, Nebel oder Regen den Weg weist. Bei guten Sichtverhältnissen kenne ich die Route aus dem Kopf oder kann mich an Holzpfählen orientieren, die mir den besten Weg zeigen. Zur Sicherheit habe ich außerdem immer mein Handy und Verbandszeug im Rucksack dabei.

Können Sie sich noch ein Leben ohne das Wattenmeer vorstellen?

Bisher gab es noch keinen Tag, an dem ich mich nicht auf die Tour freute. Mir sind zwar die sonnigen Tage lieber als die verregneten, aber das gehört nun mal zum Leben eines Watt-Boten dazu. Solange das so bleibt, möchte ich den Beruf auch weiterhin ausüben. Das Wattwandern ist zudem ein gutes Training und ich glaube, dass es der Grund dafür ist, dass ich mich so gesund fühle. Ich habe auch schon auf dem Festland gelebt, diese Zeit hat mich geprägt, aber heute weiß ich, dass ich Pellworm nie wieder verlassen werde. Der Unterschied zum Festland ist, dass man hier in einer festen Gemeinschaft lebt, in der man jeden kennt. Außerdem lässt sich die Nähe zum Meer nirgendwo intensiver erleben als hier.



Holger Spreer und Nele Wree (v.l.) freuen sich stets über den Besuch des aufgeschlossenen Wattboten. Seit 2013 führen sie ein ruhiges Hallig-Leben.